

Zeitschrift:	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber:	Franz Otto Schmid
Band:	3 (1908-1909)
Heft:	24
Artikel:	Der Held
Autor:	Beerli, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-748060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Held.

Im Hochwald wühlt der Föhn. Das ächzt und kracht!
Rings neigen sich die Bäume seiner Macht.

Nur einer, der steht aufrecht in dem Sturm,
Im wildbewegten Meer ein Fels, ein Turm.

Ein Held. Stolz reckt sein Haupt sich hoch empor
Im Wind, der andre Stämme biegt wie Rohr.

Und das Geheimnis, das er in sich barg?
Er war gebrochen bis ins tiefste Mark.

Hans Beerli.



Briefe an eine moderne Frau.

Von J. D. Schmid.



V.



erehrte Freundin! Sie kennen die Stelle aus „Niels Lyhne“, wo dessen kranke Mutter von der, durch viele Jahre in ihrer Phantasie lebendig gewesenen Schönheit der Welt spricht, die sie nun nicht mehr sehen soll.

„Ich sterbe so ungern“, seufzte sie vor sich hin. „Weißt du, an was ich während all der schlaflosen Nächte dachte, als der Tod so furchtbar nahe erschien? . . . was mir von allem das Schwerste war? Daß es so viel Schönes und Großes da draußen in der Welt gibt, von dem ich wegsterben sollte, ohne es gesehen zu haben. Ich dachte an die tausend, tausend Seelen, denen es eine Freude gewesen, denen es Wachstum geschenkt hat; aber für mich hat es nicht existiert, und wenn meine Seele nun auf matten Flügeln armselig von dannen flatterte, so nahm sie von all der Herrlichkeit ihrer Heimat keinen güldenen Abglanz in strahlender Erinnerung mit; sie hatte ja nur in der Ofenecke gesessen und auf die Märchen von der wunderbaren Erde gelauscht. Niels, niemand kann fassen, welch ein unsagbares Elend es ist, so in der schwülen